

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 26. Stück.

Den 27. Junius 1818.

Inhalt.

Das Kirchenlied für Kinder. — Die arme Wittwe. —
Miscellen aus öffentlichen Blättern. — An Klüstermanns Grabe.
— Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Milde Wohl-
thaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebüh-
ren etc. — 24 Bekanntmachungen. — Pränumerationsanzeige.

Herrliches schafft die Natur — doch ach! durch strenge
Gewalten
Wirft sie, was herrlich erblüht, oft auch in Noth und
Graus.

I.

Das Kirchenlied für Kinder.

Wie prangt der Kirschbaum hoch und schön,
Und neigt die vollen Aeste!
Er scheint uns freundlich anzusehn,
Als seine lieben Gäste.

Wie glänzt und schwanket voll und rund
Die Kirsch' an allen Zweigen!
Als wollte sie zu unserm Mund
Von selbst hinab sich neigen!

XIX. Jahrg.

(26)

Seht

Seht ihre Wangen roth und schön
 Versteckt im Laube blinken,
 Und wenn die Sommerlüfte wehn
 Vom Baum uns freundlich winken.

Wir aber stehn umher im Kreis
 Mit freudvollen Blicken!
 Hernieder schwebt das volle Reis;
 Wir jauchzen, haschen, pflücken!

Wie lieblich, o wie kühl und frisch
 Zerschmilzt die Kirsch' im Munde!
 Dank dir, Natur! Du deckst den Tisch
 Uns stets zu rechter Stunde.

Du giebst so gern, und weißt so schön
 Zu rechter Zeit zu geben!
 Bevor des Herbstes Stürme wehn
 Erfreun uns Frost und Regen!



II.

Die arme Wittwe.

In dem Dorfe N** wohnte eine Wittwe mit fünf Kindern, die war sehr arm und näherte sich kümmerlich mit ihrer Hände Arbeit. Auch gelang es ihr anfangs wohl, so daß sie jährlich von ihrem kleinen Felde reichlich einerndtete, und es an ihrem Hausbedarf nicht gänzlich fehlte. Aber ein ander Jahr mißrieth die Frucht, dazu starb ihre einzige Kuh, so daß sie in große Noth kam mit ihren fünf Kindern. Da ward sie sehr mißmüthig und sprach: Betteln mag ich nicht, und das Arbeiten und der Fleiß nuget mir nicht. Es wäre



wäre mir besser ich stürbe! Also war sie sehr ungeduldig und mißmüthig in ihrem Herzen. Als sie so da saß in ihrem Kummer, hörte sie von fern das Geläut aus dem Dorfe, und es war ihr ein erquickliches Getöse. Denn sie dachte: So wird man auch bald mich zu Grabe läuten! Darauf trat ihre Tochter in die Kammer und sprach: Mutter, sie läuten im Dorfe. Willst du nicht zur Kirche gehen? Ich will des Hauses wohl hüten! So sprach das Mägdelein; denn die fromme Mutter pflegte alle Sonntage zur Kirche zu gehen, und fröhlicher heimzukehren. Und als sie nun vernahm die Worte ihres Kindes, dachte sie: Warum sollt ich nicht auch heute hingehen in den bösen Tagen, wie ich in den guten gethan habe? So ging sie, obwohl mit schwerem Herzen, zur Kirche, und setzte sich hinter einen Pfeiler. Denn sie schämte sich ihres Unmuths. Darauf als das Lied anfing, vermochte sie kaum mitzusingen vor heimlichem Weinen, und sie konnte ihre Thränen kaum verbergen. Als aber der Pfarrer von der Liebe und Güte Gottes redete, ward ihr ein jedes Wort erwecklich und rührend. Denn ihr Herz war weich, wie ein wohlvorbereitetes Feld, welches der Pflug zerreißt, ehe es den Samen in sich aufnimmt. Als nun die Kirche aus war, ging sie mit demüthigem Herzen getröstet nach Hause, und sagte: Hab' ich doch das Meinige gethan! So wird ja auch wohl der Vater es wohlmachen, und das Seinige thun. Und vor allen war ihr ein Spruch aus der Predigt zu Herzen gegangen: „Durch Stilleseyn und Hoffen werdet ihr stark sehn!“ Gott, sagte sie, hat meine Thränen gesehen, er wird sie wohl stillen, wenn es gut ist.



Aber es hatte auch ein wohlhabender Mann in der Gemeinde die Wittwe bemerkt in ihrem Kummer. Und auch diesem war die Predigt von der Liebe Gottes zu Herzen gegangen, und er dachte, als er die Wittwe sah: Sie hat ein heimlich Leiden, darum kann sie nur mit Thränen der Liebe Gottes gedenken, und nicht so fröhlich nach dem Hause des Herrn gehen wie du. Deshalb fragte er unter der Hand nach der Wittwe.

Als nun am Abend die Wittwe mit ihren Kindern bey dem Lämpchen saß, und sie sich unter einander trösteten und vorsezten fleißig zu arbeiten, sagte die Mutter: So wollen wir erst ein Geislamm aufziehen, vielleicht kommen wir auch einmal wieder zu einer Milchkuh. Als sie diese Worte geredet hatte, vernahmten sie an der Thür ein Gebrüll, wie das einer Kuh. Da wurde es ihnen wehmüthig, denn sie gedachten der Kuh, die ihnen gestorben war.

Als es nun aber leise an die Thür klopfte, da erschrafen sie, und nachdem sie die Thür geöffnet, trat ein Mann hinzu und sagte: Sehet, ein guter Freund sendet euch diese Kuh und diese Sacke, nebst seinem freundlichen Gruß. Da erstaunten sie noch mehr, und ehe sie noch zu danken vermochten und die Männer befragten, waren sie schon von dannen gegangen. Die Kuh aber stand an einen Baum gebunden, und war schwarz und weiß gefleckt und viel schöner, als die gestorbene. Da führten die Kinder sie jauchzend in den Stall, und trugen mit Mühe das Korn in die Hütte; die Mutter aber weinte heimlich. Des andern Tages kam ein sehr wohlhabender Bauer des Dorfs zu der Wittwe und sagte: Ihr habt gestern in der Kirche Gott eure Thränen dargebracht, dafür hat er euch
ge:

getröstet. Ich war ihm lange schon ein Opfer meines Danks schuldig. Denn er hat mich reichlich gesegnet. So seyd so gut und nehmet es ohne Dank, als eine Schuld, die ich gern abtrage. Ich danke Gott, daß er in der Kirche mein Herz erweckt hat, euch zu helfen. So sprach er und nun schieden sie fröhlich von einander.

So hatte der Gedanke an Gott das Herz der Mutter dem Troste, und das Herz des reichen Nachbarn der mildthätigen Liebe geöffnet.

~~~~~

### III.

#### Miscellen aus öffentlichen Blättern.

Im vorigen Monat hat sich in Böhmen eine in ihrer Art einzige und schreckliche Naturerscheinung ereignet. Auf der Herrschaft Gistebniz im Laborer Kreise nahe bey dem Städtchen gleiches Namens stiegen am 10ten gegen 4 Uhr Abends am ganz wolkenlosen Himmel gegen Osten Gewitterwolken auf, welche nach und nach den ganzen Ost- und Südhimmel einhüllten. Die West- und Nordseite des Horizonts blieb heiter und die Kraft der Sonnenstrahlen wirkte drückend fort. Gegen 5 Uhr wurde der Westwind heftiger und wechselte schneller mit dem Ostwinde, so daß bald ein heftiger Kampf zwischen beyden Winden bemerkt wurde, welches auch die niedergedrückten Saaten bewiesen. Während dieses Kampfes bildete sich in den immer schwarzer werdenden Wolken, welche zugleich von Blitzen durchkreuzt wurden, gegen die Ostseite des Horizonts

rizonts eine anfangs lichte, dann aber dunkle und undurchsichtige Säule (Windhose), welche im Durchmesser 20 und mehrere Klaftern faßte, und sich wirbelnd von der Erde bis an die tief herabgesunkenen Wolken emporhob. Die so gebildete Windhose wüthete fürchterlich in den Feldern, nahm Steine, Sand und Erde theils mit sich fort, theils schleuderte sie solche wieder von sich, und rückte unter einem dumpfen Geräusche nach Osten hin. Durch die Brechung und Reflexion der von Westen auf die Staubsäule fallenden Sonnenstrahlen wurde sie einer Feuersäule gleich gesehen, welche die Wolken röthete. Weil zu gleicher Zeit Donnerschläge vernommen wurden, so eilten die Bewohner der benachbarten Ortschaften mit den Feuerspritzen herbey. Eine Viertelstunde weit von den Krivoschiner Feldern, wo eigentlich die schreckliche Scene begann, setzte sich die feurige Säule auf ein Brachfeld und wüthete von Neuem. Mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit bewegte sich diese furchtbare Feuersäule bald horizontal, bald vertical im Kreise, sprühte feurige Strahlen, und wühlte in der Erde, welche sie emporriß und mit ihr Steine von mehreren Pfunden gleich Karzeten zischend in die Wolken schleuderte. Dies Toben dauerte fast 15 Minuten. Nun bildete sich in der Mitte dieser Windhose von oben herab ein silberweißer Streif in Gestalt eines Trichters, dessen Spitze gegen die Erde gerichtet war, und fast die Windhose erreichte. Dieser silberweiße Streif zog sich mehrmals zurück, und verschwand endlich ganz. Nach dieser Erscheinung, welche fast drey Viertelstunden dauerte, setzte sich die Windhose abermals in Bewegung, da im Hintergrunde derselben der prächtigste Regenbogen sich:



sichtbar blieb, und gleichsam eine Brücke über die kolossale Säule bildete. Zu gleicher Zeit brachen aus den theils schwarzen, theils von der feurigen Säule gerötheten Wolken heftige Blitze unter beständigem Donner hervor. Langsam zog sich nun das einem feuerspendenden Berge nicht unähnliche Phänomen gegen den Galgenberg bey Gistebnitz, von welchem die Beobachter durch einen Sand- und Steinregen vertrieben wurden. Hier verwandelte sich das feurige Phänomen in eine Staubwolke, welche über diesen Berg nach Gistebnitz zog, wo sie Dächer abtrug, Obstbäume theils brach, theils mit ihren Wurzeln aus der Erde riß, und während des Vorbestreichens das Laub an den Bäumen versengte. Nun setzte ein Regen von Sand, Erdklumpen, Baumästen, Staub, Getreide, Holz, Schindeln und Steinen die Bewohner von Gistebnitz in den größten Schrecken, und das um so mehr, da Blitze, Donner und der zu gleicher Zeit fallende Hagel immer mehr tobten. Dieser Strom von den größten Hagelkörnern und Eisstücken von 2 bis 3 Pfund richtete auf seinem Wege großen Schaden an.

## IV.

## An Rüstermanns Grabe \*).

(Eingefandt.)

Ach! wieder ist ein Freund geschieden,  
Den keine Bahn zurück uns bringt.

4

Wie

\*) Der Medicin Besessener. Er starb am 4. Junius, von seinen Lehrern geschätzt und seinen Freunden geliebt.

Wir sehn ihm nach gleich wenn nach Sünden  
 Der Sonne Lauf, uns fliehend, dringst.  
 Dahin führt sie des Lenzes Blüten,  
 Den Sommer mit der Garben Pracht;  
 Schon naht des Winters rauhe Nacht —  
 Ach! Jüngling, wärst du nie geschieden!

Du wuchstest auf, ein reines Wesen,  
 Und blicktest hoffend in die Welt.  
 Früh hast du manchen Freund erlizen,  
 Den nun der Schmerz gefesselt hält.  
 Der Wissenschaften lichte Spuren  
 Verfolgtest du mit heiterm Sinn,  
 Und jeder Tag gab zum Gewinn  
 Die Einsicht heiliger Naturen.

Doch mitten auf des Lebens Meere,  
 Nicht ferne mehr vom sichern Port  
 — Daß dich die Erde nicht verfehre —  
 Zerbrach des Nachens leichter Bord.  
 Ein Engel kam — auf Silberschwingen  
 Trug er dich ins erschente Land,  
 Wohin ein mächt'ges dunkles Band  
 Den Menschen zieht mit ew'gen Ringen.

Ach allzusehn dem Freundes Kreise  
 Bist du, verklärter Freund! entflohn,  
 Wie Frühlingshauch, so lind und leise,  
 Entschwand Euch, Eltern, dieser Sohn!  
 O Schmerz! den Blütenkranz zu sehen,  
 Den reißend von der Hoffnung Baum,  
 Gleich einem unerfüllten Traum,  
 Die rauhen Stürme wild verwehen!

An deinem Grabeshügel sehnen  
 Sich Eltern, Freunde nach dir hin,  
 Dorthin ins Reich des Ewig-Schönen  
 Mit treuem, tiefgerührtem Sinn.

Die



Sie werden deiner ewig denken,  
 Und nie verlöschen wird dein Bild,  
 Bis sich ihr heißer Wunsch erfüllt  
 Sich bald zu dir — ins Grab zu senken.

Ubersbach.

## Chronik der Stadt Halle.

I.

### Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst  
 um 11 Uhr.

2.

### Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

90) An Ueberschuß von einer Auction bey Herrn  
 Schiff 1 Thlr. 21 Gr. 7 Pf.

91) Eine von Meister S. geschenkte und eingezogene  
 Schuld 3 Gr. 6 Pf.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

3.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle zc.  
 May. Junius 1818.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 18. May ein unehelicher S.  
 (Nr. 839.) — Den 28. dem Oberberggrath Dunder

5

ein

- ein S., Hermann Friedrich. (Nr. 1066.) — Den 2. Junius eine unehel. F. (Nr. 875.) — Den 7. dem Tischlermeister Franke eine F., Auguste Wilhelmine. (Nr. 959<sup>a</sup>.) — Den 10. dem Maurer Schurzrig eine F., Friederike Rosine. (Nr. 1396.)
- Ulrichsparochie: Den 13. Junius ein unehel. S. (Nr. 375.) — Den 14. dem Gärtler Lindner Zwillingsohne todtgeb. (Nr. 308.)
- Morixparochie: Den 12. Junius dem Steinhauermeister Thieme ein Sohn, Carl Friedrich August. (Nr. 2062.)
- Domkirche: Den 15. Junius dem Strumpfwirkergeßellen Engling ein Sohn, Johann Friedrich David. (Nr. 1082.)
- Katholische Kirche: Den 15. Junius eine unehel. F. (Nr. 701.)
- Neumarkt: Den 27. April dem Zimmergesellen Ihme ein Sohn, Friedrich Carl. (Nr. 1241.)
- Glauchau: Den 5. Junius dem Strumpfwirkergeßellen Fuchs eine F., Marie Dorothee. (Nr. 1933.)

## b) Getraete.

- Ulrichsparochie: Den 21. Junius der Handarbeiter Keiber zu Giebichenstein mit J. W. Heyne.
- Glauchau: Den 21. Junius der Kaufmann Wiederow mit J. C. Luge.

## c) Gestorbene.

- Marienparochie: Den 15. Junius des Kanzellist Helbig F., Marie Friederike Louise, alt 5 J. 3 F. Krämpfe. — Den 16. der Schneidermeister Nagel, alt 62 J. Brustkrankheit. — Des Schuhmachermeisters Würzburg S., Gustav Adolph, alt 3 J. 1 W. Auszehrung. — Den 18. des Buchdruckers Hönner Tochter, Caroline Dorothee Friederike, alt 1 J. 9 W. Krämpfe. — Den 19. des Zeugschmidtmeisters Henze S., Friedrich Wilhelm, alt 4 W. 1 B. 2 F. Lufröhrenentzündung. — Den 21. des Mustkus Dille F., Marie Caroline, alt 1 J. 11 W. 3 B. 4 F. Zahnen. —

Des

Des Schneidermeisters Hildner F., Charlotte Theresie Pauline, alt 2 J. 6 M. Darmentzündung. — Den 22. der Schneidermeister Wegener, alt 34 J. 6 M. Auszehrung.

Ulrichs parochie: Den 14. Junius des Hürters Lindner Zwillingesöhne todtegeb. — Der Strumpffabrikant Hecht, alt 67 J. 11 M. 3 W. 2 T. Entkräftung. — Den 16. ein unehel. S., alt 3 W. 3 T. Selbstucht.

Morix parochie: Den 15. Junius der Maurergeselle Eckstein, alt 44 J. 6 M. Brustkrankheit. — Den 18. ein unehel. S., alt 1 W. 3 T. Krämpfe. — Den 20. des Handarbeiters Bierende F., Johanne Rosine, alt 36 Jahr, Kindbette.

Krankenhaus: Den 19. Junius des Musikus Wiegand Ehefrau, alt 29 Jahr, Abzehrung.

Neumarkt: Den 13. Junius des Soldat Schmidt Wittwe, alt 64 J. 1 M. 3 T. Auszehrung.

## Bekanntmachungen.

### Obstverpachtung.

Es sollen auf den 28sten d. M. Nachmittags um vier Uhr die diesjährigen Obstnutzungen auf dem Vorwerk Gimritz und in der dabey belegenen Peißnitz meistbietend verpachtet werden, und werden die Pachtliebhaber hier zu eingeladen, sich zu der bestimmten Zeit auf besagtem Vorwerke einzufinden und zugleich die desfalligen Bedingungen zu vernehmen. Vorwerk Gimritz am 22. Junius 1818.

Der Amtmann Alter.

Den häufigen Anfragen dienet hiermit zur Nachricht, daß das kalte Bad im Fluß in hiesiger Badeanstalt eingerichtet ist, und zu jeder Zeit gebadet werden kann.

Schlegel, Bademeister.

Reiß das Pfund 3 Gr., fein holl. Lackmus 10 Gr.  
beym Kaufmann May.

## E x t r a c t

aus dem Amtsblatt der Königlichen Regierung  
zu Merseburg 24. Stück.

Merseburg, den 13. Junius 1818.

## P u b l i k a n d u m.

Da der Mißbrauch wiederum sehr überhand nimmt, daß gegen die so oft und deutlich ausgesprochenen Königlichen Verordnungen bey Vorstellungen und Gesuchen, die zunächst vorgesetzten Behörden und die höhern Instanzen vorbegegangen werden, so mache ich jedermann auf jene Verordnungen aufs neue aufmerksam, mit dem Bemerkten, daß die erhaltenen Bescheide den Eingaben beygefügt werden müssen, und daß die Verrichtenden, welche jene Verordnungen nicht beobachten, es sich allein zuzuschreiben haben werden, wenn ihre Vorstellungen unbeantwortet bleiben.

Berlin, den 29. May 1818.

Der Staats-Kanzler Fürst von Hardenberg.

Nach §. 3 des Edikts, die Ausübung des Salzregals in den Provinzen vom linken Ufer der Elbe bis zur westlichen Grenze der Preussischen Monarchie betreffend, vom 10ten Junius 1816 ist verordnet, daß jedem, der entweder zum Material-Waarenhandel überhaupt oder insbesondere zum Salzhandel durch einen Gewerbschein berechtigt ist, der Detailhandel mit dem aus einer Landesherlichen Niederlage erkauften Salze erlaube seyn soll.

Da nun hieraus hervorgeht, daß Hökern, da solche in den Städten zum Materialhandel nicht berechtigt sind, nur gegen Lösung der erforderlichen Gewerbscheine der Salzhandel ferner gestattet werden darf; so mache ich hierauf alle diejenigen aufmerksam, die hinführo einen Salzhandel betreiben wollen, und fordere dieselben auf, sich zu dem erforderlichen Gewerbscheine gehörig zu melden, indem sonst die gesetzliche Gewerbesteuer-Defraudationsstrafe gegen sie festgesetzt, und von ihnen eingezogen werden muß.

Halle, den 21. Junius 1818.

Der Königliche Landrath Streiber.

Das in der Brauhausgasse sub Nr. 373 belegene neu ausgebaute und mit einer Einfahrt versehene Haus, bestehend aus einem Saal, 5 Stuben, 5 Kammern, 2 Küchen, 2 Keller, 4 Bodenkammern, einen Pferdestall, Wasgenemise, 2 Holzställe, 2 Futterboden, Hofraum, Brunnen nebst einem Garten und Gartenstube, steht sogleich zu verkaufen oder zu vermietthen. Nähere Nachricht giebt der Zimmermeister S. C. Beck.

Das auf der Brunnswarte unter Nr. 532 belegene Haus, in welchem 6 Stuben mit dazu gehörigen Kammern, so wie auch Boden und Bodenkammern, ein geräumiger Hof, Brunnwasser, Garten und Keller befindlich sind, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber melden sich bey dem Eigenthümer im gedachten Hause.

Ein in hiesiger Stadt befindliches Haus, bestehend aus 6 Stuben, 6 Kammern, 4 Küchen, 2 Keller, 4 Böden, Einfahrt, Stallung zu 4 bis 6 Pferden, einer Scheune, Hofraum und Brunnwasser, welches sich vorzüglich für einen Fuhrmann oder Viehhalter eignet, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bey dem Schuhmachermeister Heinrich vor dem Galghore.

In der großen Ulrichstraße nicht weit vom Thore, im Hause Nr. 33, sind im Seitengebäude von jetzt an 2 Stuben und Kammern mit Meubeln, jede einzeln oder auch zusammen zu vermietthen.

Eine eiserne Siegelpresse wird zu kaufen gesucht von dem Domainen-Einnehmer Kaupisch, wohnhaft in der kleinen Steinstraße Nr. 212 parterre.

Ein halbes Röhrwasser ist, weil es nicht gebraucht wird, abzulassen. Das Nähere ist in der Buchdruckerey des Waisenhauses zu erfragen.

Ellern-Maser für Tischler und Hornbrechler steht in der Brauhausgasse Nr. 340 zu verkaufen bey dem Tischlermeister Teichmann.

Auf den Antrag der Conrad'schen Erbinteressenten sollen von Seiten des unterzeichneten Gerichts und vor dem Beauftragten, Herrn Justizrath Hirsch, in termino den 4ten Julius dieses Jahres um 11 Uhr in der bey Teicha gelegenen Deckeritz's Mühle die Früchte von 4 zu diesem Grundstücke gehörigen Ackern Landes an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, auf dem Stiele verkauft werden, und werden dazu Kauflustige hierdurch eingeladen.

Halle, den 29. May 1818.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.  
Schwarz.

Ein im Saalkreise ohnweit Halle in der sogenannten Heidenpflege belegenes, in sehr gutem Zustande sich befindendes Landgut mit Gärten und Obstanlagen, nebst Viertelhalb Hufen Feld, mit bedeutender Gräserey, Holzung und Wiesen, auch einem vollständigen Vieh- und Wirthschafts-Inventarium, ist, weil der Besizer die Landwirthschaft aufgeben und seinen Wohnort verändern will, sofort aus freyer Hand, und, bey nachgewiesener sonstigen Sicherheit, unter sehr annehmslichen Bedingungen zu verkaufen, kann auch alsbald übergeben werden.

Besizfähige Kaufliebhaber mögen sich deshalb recht bald melden bey dem

Justizcommissarius Dr. Käpprich zu Halle.

Daß bey mir von jetzt an immer ein hinlänglicher Vorrath von guten Wettiner Steinkohlen, so auch von Holzkohlen anzutreffen ist, und im Einzelnen wie in größeren Quantitäten verkauft werden, solches macht bekannet der Schmiedemeister G. Uhde

Nr. 700 am alten Markt.

Ein Logis mit 2 bis 3 Stuben nebst einem Laden, wo mehrere Jahre Seife-, Licht- und Branntwein-Berkauf betrieben, soll mit allem Zubehör vermierhet und kommende Michaelis bezogen werden vor dem Klauschore in Nummer 2160.

Joh. Fried. Mende.

Färberey = Veränderung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich nicht mehr vor dem Klaussthor wohne, sondern meine Färberey auf dem Neumarkt in den ehemals Wehnerischen Hause nahe am Ulrichsthor etablirt habe, wo ich mich in allen Artikeln der Färberey sowohl als in Leinwand und Rattun-Druckerey bestens empfehle.

Joh. Christ. Lehmann.

Niethgesuch. Es wird auf Michaelis d. J. in einer wohlgelegenen Gegend in der ersten Etage straßenwärts eine Wohnung von zwey Stubchen, Kammern und Küche, Holzstall, nebst Aufwartung gesucht. Man melde sich gefälligst in der Handlung der Herren Dierlein und Werther am Markte.

In dem Hause auf der großen Steinstraße Nr 128 ist zu Michaelis die erste Etage, bestehend in vier Stuben, daran befindlichen Kammern, einer Domestikenstube, Holzbehältnisse, Küche mit Speisegewölben, den Mitgebrauch des Waschhauses und Boden zum Trocknen, zu vermietten. Auch befindet sich in dem Hause Röhr- und Brunnenwasser, und kann auf Verlangen ein Pferdestall und eine Wagenremise mit vermiethet werden. Nähere Auskunft hierüber giebt

Wittwe B. Bernheim.

In meinem in der großen Steinstraße sub Nr. 162 belegenen Hause ist auf zukünftige Michaelis eine Wohnung im Hofe, für einen Lohnkutscher vorzüglich passend, nebst Kutschschuppen und Stallung für mehrere Pferde zu vermietthen. Halle, den 24. Junius 1818.

C. F. Schmerwitz.

Eine Stube und Kammer parterre mit Meubles, ist an einen einzelnen Herrn zu vermietthen und kann gleich bezogen werden am Ulrichsthor Nr. 36.

Halle, am 10. Junius 1818.

Schöne gebackene Pflaumen den Centner zu 9 Thlr., das Pfund 2 Gr., und sehr guten Kirschsafft die Kanne für 16 Gr. bey

C. F. Freudel.

**Kaffee- und Speisehaus.** Ich mache hierdurch ergebenst bekannt, daß ich vom 8ten Julius an ein Kaffee- und Speisehaus in der Märkerstraße Nr. 454 im Nehmischen Hause etablirt habe. Ich werde mich bemühen, jederzeit meine respectiven Gäste mit guten Speisen und Getränken zu bedienen, und bitte daher die geehrtesten Herren, welche bey mir in oder außer dem Hause speisen wollen, sich vorher gefälligst bey mir zu melden. Abends wird kalt und warm gespeist.

Auch nehme ich ferner, wie bisher, Bestellungen auf große und kleine Pasteten verschiedener Art an.

**Logisvermiedung.** Ebendasselbst sind auch zwey Logis mit Meubles an ledige Herren zu vermiedhen und können vom 1sten Julius an oder auch erst zu Michaelis bezogen werden. Nähere Auskunft darüber kann man bis zum 24sten Junius im Gasthose zum halben Mond erfahren, alsdann in der Märkerstraße Nr. 454 erste Etage.

Der Mundloch Bauermeister.

Auf wiederholtes Verlangen habe ich ein bequemes und sicheres Badehaus bauen lassen. Um nun dieses recht gemeinnützig zu machen, da es oberhalb der Stadt und an einer der schönsten Gegenden der Saale liegt, wo das reinste Wasser vorbeystießt, so ersuche ich alle diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, mich mit Ihrem gütigen Besuch zu beehren.

Wieske,

in den Weingärten zu Glaucha Nr. 1864.

### Pränumerationsanzeige.

Mit diesem Stück endigt sich das zweyte Vierteljahr vom 19. Jahrgang des Wochenblatts. Man ersucht daher diejenigen, welche nur auf das zweyte Quartal pränumerirt haben, auf das dritte die Pränumeration mit 4 Gr., oder wie viel sonst ihre Milde bestimmt, an die Herumträger zu entrichten. — Auch kann noch jetzt auf das ganze Jahr mit 16 Gr. pränumerirt werden; die vorigen 25 Stücke werden nachgeliefert.